

BÜHNE

ABO

**Bühne | Alpsmove - Tanz**

Inneinandergreifende Gesten

Bei „Alpsmove“ war am vergangenen Donnerstag ein Potpourri aus Tanz, Tanztheater und Tanzfilmen zu sehen. Was schmeckt von den Ur- und italienischen Erstaufführungen? Nächster und letzter Termin ist am Samstag, 20 Uhr im Astra.

von [Michael Denzer](#), 18.10.2023



Foto: Ewald Kontschieder



Cyclic Bliss: Ein Stück über den weiblichen Zyklus, das Unwissen der Männer und Körperpolitik. Foto: Ewald Kontschieder

In Frauenkreisen

Auf Traurigkeit folgt Glück, in diesem Fall ein zyklisches: „Cyclic Bliss“ von Anastasia Kostner, der auf der Bühne Sabrina Fraternali und Camilla Bundel zur Seite stehen, hat es erstmals auf italienischen Boden geschafft. Ein Wunder, denn trotz USA-Bezügen ist das Stück auch in Italien ausgesprochen relevant. Es geht um Abtreibung und das Recht darauf, auch wenn das Stück nicht gleich mit der Tür ins Haus fällt. Die drei Tänzerinnen, im Kostüm ein Grazien-Klischee bedienend, halten, jedes Mal, wenn sie eine neue Gruppenpose einnehmen, etwas länger als angenehm den direkten Blickkontakt mit dem Publikum, mit aufgesetztem Zahnpasta-Lächeln. Oder, auch dieser Vergleich scheint passend, einem Werbespot für Damenhygieneartikel.

Alles höchst artifiziell und ironisch, beides gewollt. Als sich dann noch das Audio einer Game-Show zum weiblichen Körper einschaltet, in der Männer mit ihrem Nichtwissen glänzen. Gefolgt wird das mit der Frage: „Are you eligible to vote?“ (Bist du wahlberechtigt?) Das Stück formuliert die berühmte Forderung „My body, my choice“ im Wortlaut mit Fragezeichen am Ende, bevor in einem tänzerischen Befreiungsschlag die Antwort darauf gegeben wird. Es wäre aber nicht zyklisches „Glück“, wenn am Ende nicht alles noch einmal auf Anfang ginge. Die drei „Grazien“ se-

hen sich gezwungen, noch einmal in die Ausgangsposen zurückzukehren. Ein ausgesprochen starkes Stück, das die berechtigte Frage aufwirft, warum Männer bei Grundsatzdebatten über Frauenkörper ein Mitspracherecht haben. Ein vergleichsweise weniger ausladendes Stück, das seine Aussage auf den Punkt bringt.



Geistesblitz: *Im Bann eines Lichtkreises nähern sich zwei Individuen bis zur Verschmelzung einander an.* Foto: Ewald Kontschieder

Mauern aus Licht

Als Uraufführung, das Video und Tanzstück „Geistesblitz“ von Sabine Raffener. Das von den Versen Paolo Quartas inspirierte Spektakel schaukelt sich langsam, allmählich aus dem Dunkeln und der Stille hoch. Auf der Leinwand (Video und Sound: Christian Lang) und vor der Leinwand öffnen sich zwei dunkle Räume, in welchen aus Leuchtkugeln ein Kreis geformt wird, der einerseits das Geschehen schummrig beleuchtet und andererseits den Handlungsspielraum beschränkt. Neben Raffener hatten auch Hugo Olagnon und Giulia Manica, die den Tanz auf Leinwand und Bühne ausführen bei der Choreographie im selbstbeschränkten Raum ein Mitspracherecht.

Deutungsoffen bleibt, ob das Stück auch noch auf die Pandemie Bezug nimmt, Grenzen errichten wir aber nicht nur in Pandemiezeiten. Ein paar Mal macht die leicht unebene Bühne einen Strich durch die Rech-